



Stolz, ein Deutscher zu sein?

Stolz, ein Deutscher zu sein?

Es ist noch gar nicht so lange her, da war es schwer in Mode, sich zu schämen.

Man schämte sich für seine Großeltern, Nachbarn, Politiker, präventiv auch noch gleich für sich selbst- ja man könnte sagen, dass eine Welle kollektiven Selbstekels über Deutschland schwappte. Mit Blick auf den Nationalsozialismus zog jeder, der etwas auf sich hielt, die Mundwinkel nach unten, scharrte mit den Füßen, machte überhaupt ein sehr betroffenes Gesicht und flüsterte schließlich mit erstickter Stimme: "Ich schäme mich ja so, Deutscher zu sein." Vorrangig handelte es sich bei diesen Menschen um die Generation von Fünfzehn- bis Fünfundzwanzigjährigen, die nicht auch nur ansatzweise mit dieser Zeit in Berührung gekommen waren; aber gerade dieser Umstand türmte noch einen hübschen Schub Schuldgefühle auf den bereits meterhohen Seelenmüllberg auf. Müllberg- allein das Wort zeigt bereits, dass etwas stinkt, und zwar ganz gewaltig. There's something rotten in the state of D-Mark, nicht wahr? Doch dazu später.

In den letzten Jahren schien der Trend sich auf einmal komplett ins Gegenteil zu verkehren. Zur Fußballweltmeisterschaft 2006 war die Welt plötzlich ganz in Schwarz- Rot- Gold gehalten, wo doch noch kurz zuvor jeder als Nazi bezeichnet worden war, der seine Deutschlandfahne in der Heckscheibe spazieren fuhr. Überall tauchten wie aus dem Nichts Menschen auf, die mit Freudentränen in den Augen verkündeten, sie wären- endlich einmal- wirklich und wahrhaftig stolz darauf, Deutscher zu sein. Um nichts in der Welt würden sie dieses neue 'Gemeinschaftsgefühl' missen wollen, und nach all den Jahrzehnten entwickelten sie zum ersten Mal das Gefühl aufrichtiger, tiefer Liebe zu ihrem Vaterland.

Diese Entwicklung erstaunt- gelinde gesagt, und ist vor allem das, was der treusorgende Ehemann zu sagen pflegt, wenn ihm seine Frau ein absolut ungenießbares Essen vorsetzt- sehr interessant.

Entscheidend dabei ist noch nicht einmal dieser plötzliche Umschwung der Gefühle von Anwidern zu Anbiedern, nicht einmal diese vollkommene Verklärung der Tatsachen, dieser aberwitzige Vergleich von Massenmord mit Massensport- nein, die Frage, die wir uns stellen müssen, richtet sich vielmehr an dieses merkwürdige Wort: Scham; oder auch an seinen Gegenspieler: Stolz.

Kann ich stolz darauf sein, ein Deutscher zu sein? Und kann ich mich im Gegenzug dafür schämen?

Kann ich stolz auf etwas sein, das ein Anderer geleistet hat? Ein Anderer, den ich nicht kenne und an dessen Erfolg ich keinen Anteil habe? Wie kann es sein, dass ich einen Teil seiner Leistung auf meine Schultern lade und mich damit brüste, indem ich ihn zu einem Teil meiner Gemeinschaft stilisiere und somit versuche, den Eindruck zu erwecken, es sei mein Verdienst? Wie kann ich, ein fünfzehnjähriges Mädchen ohne jegliche Bindung zum Fussball stolz darauf sein, dass Profisportler, die rein zufällig im selben Land leben wie ich, Spiele gewinnen?

Darf ich stolz auf meine Nationalität sein, weil mir unsere Außenpolitik gefällt? Allein das Wort 'unsere'- ich frage mich, habe ich dazu das Recht? ich habe diese Regierung nicht gewählt, ich gehöre keiner Partei an, was also soll dieses lächerliche Gefühl falschen Stolzes?

Und im Gegenzug dazu muss auch gefragt werden: soll ich mich schämen, soll ich mich tatsächlich schuldig fühlen- denn nichts Anderes bedeutet dieses Wort- für das, was vor über sechzig Jahren geschah? Ich kann trauern, zornig sein, sprachlos vielleicht, dazu habe ich das Recht und meiner Meinung nach auch die Pflicht den Opfern und mir gegenüber- aber mich schämen, das kann ich nicht, und ich darf es auch nicht. In der Zeit, von der wir sprechen, lebten noch nicht einmal meine Eltern, sie haben nichts getan, ich habe nichts getan. Wir waren kein Teil dieser Gleichung. Wieso, wieso sollen wir uns brandmarken lassen? Wir



Stolz, ein Deutscher zu sein?

sind keine Verbrecher, keine Mörder, weswegen sollen wir ein Schild vor uns durch die Welt tragen, auf dem steht : "Tretet uns! Wir sind böse, weil Deutsch", wieso? Was sollen diese wohlfeilen Worte, von uns, die wir die Vergangenheit nicht ändern können, nicht ändern konnten, weil wir ihr nicht angehörten, ist es nicht eher eine Farce, eine Frechheit, uns diesen falschen Kummer auf die Fahnen zu schreiben und damit hausieren zu gehen?

Eins dürfen wir nicht vergessen und nicht verwechseln: Dieser Stolz, diese Scham betreffen jeden Einzelnen von uns persönlich . Kein Mensch darf sich selbst hassen oder gehasst werden für etwas, an dem er keine Schuld trägt. Und keiner darf sich einer Sache rühmen, an dem er keinen Anteil hat. Aber eins darf auch niemand- ob er nun Deutscher ist, Franzose, Italiener, US- Amerikaner- kein denkendes Wesen, nichts und niemand: vergessen.

Vergessen, was er bedeutet, der Tod von über sechs Millionen Menschen. Verwesungsgestank und Rauch über den Dächern von Auschwitz. Auseinandergerissene Familien, enteignete- beraubte Menschen aller beteiligten Nationen. Doch Scham ist die falsche Reaktion darauf. Verantwortung ist das Gebot der Stunde, nicht für die Vergangenheit, wohl aber für die Gegenwart. Das Bewusstsein und die Bereitschaft, gegen jene zu kämpfen, die immer noch diese grausamen und unmenschlichen Taten verherrlichen und verleugnen. Es ist wichtig, sich gegen die aufzulehnen, die Anderen auflauern und sie zusammenschlagen oder sogar töten, weil sie sich für die Gerechtigkeit eingesetzt haben. Aber auch gegen jene Stammtischbraunen, die gegen alles wettern, was auch nur im Entferntesten mit diesen "areitstehenden Ausländerschweinen" zu tun hat. Das sind die, die sich schämen sollten! Und wir sind es, die gegen sie vorgehen müssen, wenn wir uns nicht auch verdienterweise schämen wollen! Und wenn jeder von uns mithilft, jeder sich gegen diese Menschen auflehnt, wenn wir sie isolieren, aus unserer Mitte vertreiben- dann, und nur dann können wir wirklich und wahrhaftig stolz sein, denn dann sind wir ein Teil des großen Ganzen, dann sind wir ein Volk, dann sind wir eine Gemeinschaft, und dann dürfen wir es sagen, brüllen sogar:

Ich bin stolz, ein Mensch zu sein.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).